



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

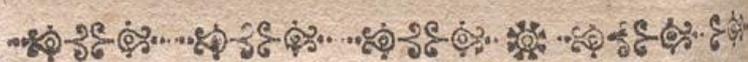
VD18 80279988

CLXXIII. Ursachen, aus welchen das Rauffen, Aufforderen, und Zweykämpfen entstehet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49436](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49436)

Du villich noch ein Wohlgefallen daran haben, daß du ein eitle falsche Ehr behauptest, wann du deswegen die ewige Peynen wirst ausstehen müssen? Mein Gott, laß doch solche gewaltige Gemüths-Regungen über mein Herz nit herrschen: laße mich von so blinden Einbildungen nit einnehmen; gib mir die Gnad, daß ich alle Händel vermeyden kan: dises nimm ich mir zwar kräftig vor, weil ich aber mitten in diser so verkehrten Welt leben muß, weil ich selbst von einer so hitzigen Natur bin, so hab ich höchst vonnöthen, daß du mich haltest mit deiner heiligen Hand. Gib mir, O Herr! den Geist der Sanfftmuth, und des Friedens.

Der dritte Punct wird in nachfolgendem dem Unterricht abgehandlet werden.



CLXXIII. Unterricht.

Woher das Zancken, Außforderen, und Duellieren entstehe?

I.

XXI.
Tag.

S Nachdem wir wohl erwogen haben, wie sündhafft und gefährlich das Zancken, Sechten, und Duellieren sey,

sey, so wollen wir anjeko auch erwögen, woher dieses alles zu entstehen pfftege, damit wir es desto leichter vermeyden. Zu deiner bessern Verständnuß jedoch will ich alles in drey Puncten zusammen ziehen, wo du dich bey einem jeden aus selben selbst genau durchforschen sollest.

1. Einige Ursachen erwecken den Zorn.

2. Andere helfen darzu, und machen Herz zur Auslassung des Zorns.

3. Andere seynd die Wurzel, aus denen der Zorn erwachset, und die den Zorn zum Zanken und Sechten antreiben.

2. Die Ursachen, die den Zorn erwecken, aus welchem hernach das Zanken und Sechten entstehet, seynd die unterschiedliche Gelegenheiten, die sich darzu hervor thun: und erstlich zwar geben die Stich- und Schmachreden, und das Widersprechen sehr grossen Anlaß darzu; ein einkige harte, und empfindliche Antwort stüffet offft einen ganken Handel an: Sermo durus suscitatur furorem. **PROV. 15.**

Ein hartes Wort erwecket den Grimm. **I.**
Als nach dem Todt des Prinzen Absalons, und nach geendigter Aufruhr, und Rebellion der Friden widerum hergestellt worden ist, da sieng zwischen dem Reich Israel, und Juda noch ein grösseres Feur des einheimischen Kriegs aufzugehen an: es beklagten sich die Israeliten, daß ihnen die Juden in Empfangung des König Davids, da er über den Fluß Jordan gesetzt, seyden vorgezogen worden

2. Reg.
19. 43.

2. Reg.
20.

worden. Die Juden, die ohne das von einer hohen Einbildung waren, gaben hierauf eine harte Antwort: *Durius autem responderunt viri Juda viris Israel.* Aber die Männer Juda antworteten denen Männern Israel etwas zu hart. Was ist aber daraus entstanden? Alsogleich gieng eine neue Rebellion an; und hat diese Aufruhr anders nicht gestillt, und aufgehört werden können, als mit Ausrückung der Kriegsvölker, mit Belagerungen, und Entzweyungen.

3. Ein jeder Mensch empfindet es hart, wann er verachtet wird: und nimmt sich gemeiniglich derjenige um die Ehr weit eifriger an, der sie zum wenigsten verdient. Mit denen Worten macht man den Anfang, ohne Verdruss, und Unwillen, aus blossem Scherz, und Kurzweil: und seynd die Wort zwar keine Wunden, und pressen auch kein Blut aus dem Leib, aber doch treffen sie das Herz, und versetzen ihm eine tieffe Wunden. Wer ein verständiger Mensch, ja noch vilmehr, wer ein Catholischer Christ ist, solte nichts dergleichen thun, die Stichwort in Scherz aufnehmen, und alle Handel möglichst meiden: und also sollst auch du es machen, wann du einen Verstand in dem Hirn, und einen Glauben im Herzen hast, jedoch mußt du dir bey andern kein gleiche Gedult, und Gelassenheit einbilden, die villeicht auch dich selbst

selbst ganz schwer ankommt. Enthalte dich von allen Worten, Gebärden, und Stellungen, die deinem Nächsten wehe thun können, und du sey nit so empfindlich, und ahnde es nit so gleich, wann man dir einen Stich anhängt, so wirst du vil Gelegenheiten zu dem Zancken aus dem Weeg raumen.

4. Zum andern hüte dich auf alle Weis, und lasse niemahl ein Wort aus deinem Mund kommen, mit welchem ein anderer beleidiget werden kan, der es nit hört, und weit von dir ist: dann diß ist mehr ein Gelegenheit zu dem Zancken, wann man von einem andern desto freyer redet, weil er nit zugegen ist, und nichts darvon hört. Dann wann man einem übel will, so gibt es Leuth genug, die dem andern alles erzehlen, und zuschwätzen, so vil, ja mehr, als sie gehört haben: wodurch dann öffter geschicht, daß derjenige, welcher in seiner Abwesenheit mit einem Zungen-Stich ist beleidiget worden, sich in dein Gegenwart stellen, und mit dem Dolch, oder Degen Satisfaction von dir haben will. Und must du dir gewiß einbilden, daß in deinen Zusammenkunfften vil heimliche Feind von anderen, und vil heimliche Feind von dir anzutreffen seyen; darum kan es sich gar leicht zutragen, daß einige aus Freundschaft, andere aus Verdruß, und andere wenigist aus Unverstand alle deine Wort weiter bringen werden, wobey sie zwar unrecht thun, weil sie das

Feur anzünden; du aber handelst noch ärger, weil du ihnen den Zündel an die Hand gibst, mit dem das Feur kan angezündt werden. Wann du weißt, daß dir ein anderer etwas übles nachgeredt hat, so thue dergleichen, als wußtest du nichts darum; glaub es nit, oder stell dich wenigist, als glaubtest du es nit, was man dir erzehlt; dann auf diese Weis wirst du gar vil Gelegenheiten, und Händel vermeiden.

5. Aman hatte es niemahl wahrgenommen, daß ihn Mardocheus nit geachtet: es wird ihm aber hinterbracht, daß diser niemahl das Knye vor ihm biege, so offt er nach Hofgieng, daß er sich vor ihm nit neige, ja nit einmahl von seinem Sitz aufstunde. Wie man ihn nun dessen gewahrnet, so hat er es erst gemerckt, und hat gefunden, daß es wahr sey, was man ihm hinterbracht hatte. Er wurd dadurch nichts verlohren haben, wann er den Berachtenden auch verachtet hätte, wann er nichts aus der Sach gemacht, und sich gestellt hätte, als wann er nichts merckte. Er aber entbrann gleich im Zorn, wollte sich an ihm nachdrucklich rächen, und hat sein Anschlag seinem Gegner die Erhöhung, ihm aber selbst den Todt gebracht. Wann du dich wegen einer Unbild nichts merken lassst, so bleibt sie verschwigen, und weißt niemand darum, als nur etich wenige, die entweder glauben, du wissest nichts darum, und haben

deß

Von den Ursachen des Zanckens. 359

deßwegen ein Freud daran, daß du deßwegen vier Händel enthebt bist, weil du nit darum weißt; oder sie glauben, du wissest darum, und loben dein Klugheit, wann du dich dannoch nichts merken lassst. Wann du aber deßwegen aufgehest, und dich in Händel, Zanck, und Gesecht einlassst, so können aus deinem Zorn-Zear alle abnehmen, daß du ein Unbild empfangen habest, und du kanst auch selbst nit wissen, was dein Handel für einen Ausgang gewinnen werde: es kan hiedurch deiner Ehr noch ein grösserer Schandfleck angehängt werden; es kan dein Handel mit einer schweren gefährlichen Wunden, oder wohl gar mit einem gewaltthätigen Todt, und mit der ewigen Verdammnis ausgehen.

6. Drittens ist es auch ein gefährliche Gelegenheit zu dem Zancken, wann man oft mit zornigen, empfindlichen, unwürschen, argwöhnischen, und mit solchen Leuthen umgeht, die leicht aufzubringen seynd, ohne Ursach, und wider die Vernunft. Gar hart kan es geschehen, daß man alle Händel vermeyde, wann man oft mit ihnen umgeht: Vir iracundus provocat rixas. Ein zorniger Mann erwecket Zanck. Und wirst disen nit allzeit mit einer sanfftmüthigen Gedult vermeyden können. Die Gedult stillt zwar den Unwillen: Qui patiens est, mitigat fuscitatas. Wer aber gedultig ist, der legt den er-

Prov. 15.

18.

3 4

weck

weckten Zank nider. Aber ein so grosse Sanftmuth ist kein so leichte, und übliche Tugend. Mit solchen Leuthen muß man so selten, als es nur möglich ist, umgehen: und wann wir je aus Nothwendigkeit, oder aus Lieb, oder aus Beziemlichkeit mit ihnen umgehen müssen, so müssen wir ein grosse Gedult an uns nehmen, alle Wort auf die Waag legen, und uns niemahl getrauen, ihnen einen Schertz vorzubringen, oder ihnen in einigem Wort zu widersprechen. Von empfindlichen, argwöhnischen, und zornigen Leuthen hast du kaum etwas anderes zu gewarten, als einen Handel, oder Zank, der dich velleicht ein schwere Unbild, oder ein blutige Wunden kosten wird: Cum iracundo non facias rixam, wahrnet uns der H. Geist, & cum audace non eas in desertum, quoniam quasi nihil est ante illum sanguis, & ubi non est adiutorium, elidete. Du solt dich mit einem zornigen Menschen nit in Zank einlassen, noch mit einem Kühnen in die Wüst gehen: dann Blut ist bey ihm wie nichts geachtet, und wann kein Hilff da ist, so wird er dich niderlegen. Wann du aber hernach selbst erkennest, daß du ein so verkehrte Natur an dir habest, so must du dir allen Gewalt anthun, damit du selbe bezaumen, und abändern mögest, und noch vilmehr, wann du ein Weibs-Bild bist: Melius est, sagt der H. Err, habitare in terra deserta: quàm cum muliere rixosa, & iracunda.

Eccli. 8.

19.

Prov. 21.

19.

Es ist besser im wüsten Land wohnen, dann bey einem zanckischen, und zornigen Weib. Wann du so beschaffen bist, so wird dich dein Ehe-Herr allzeit mit üblen Augen ansehen, deine Freund werden dich hassen, die Bediente verachten, und deine eigene Kinder scheuen. Du magst aber ein Mann, oder Weibs-Persohn seyn, so wirst du dir, wann du merckest, daß du von einer zanckischen Natur, tausend Händel, und Sünden über den Hals ziehen, wann du nit alle Mühe anwendest, dein Natur zu verbessern, und ein Christliche Sanftmuth anzunehmen.

7. Es entstehet auch daher viles Zancken, wann du dich in anderer Händel mischen, und dich ohne Noth, und Nutzen, ja mit deiner eignen Gefahr um eine strittige Parthey annehmen willst, wann du dein Zung, oder deine Händ darein legest, und dadurch machest, daß frembde Händel deine eigene werden. Wie zwischen denen Hirten des Abraham, und denen Hirten des Loths ein Zanck entstanden, da hatte Abraham den Loth, daß sie doch miteinander zu keinem Bruch kommen, und, wann je ihre Bediente untereinander in die Haar gerathen solten, daß doch sie sich nit darum annehmen, und in ein Wort-Gefecht gerathen möchten:

Facta est rixa inter pastores gregum Gen. 13.
 Abraham, & Loth. Dixit ergo Abram ad 7.
 Loth: ne, quæso, sit iurgium inter me, &
 te, & inter pastores meos, & pastores
 3 5 tuos,

tuos. Darum auch Zanck entstand zwis-
 schen den Hirten der Heerden Abrahams,
 und Lots: derwegen sprach Abraham
 zu Lot: Lieber, laß kein Zanck seyn zwis-
 schen mir, und zwischen meinen Hir-
 ten, und deinen Hirten. Daß unsere
 Diener einen Zanck miteinander angefangt
 haben, muß uns zwar verdrüssen, aber
 doch zu keiner Feindseligkeit bewögen: wir
 müssen deswegen nit aufhören frid sam zu seyn,
 weil andere ungeschlachtet seynd; die größte
 Thorheit ist es, wann man einem Bediene-
 ten zu gefallen einen guten Freund verlies-
 ren will, wann man ihm einen Feind
 macht, damit man an eines auswärtigen
 Unartigkeit einen Antheil nehmen kan. Die
 Ruhe ist eine von den größten Glückseligkei-
 ten, die ein Mensch auf Erden genießen
 mag; es ist ein grober Irrthum, wann wir
 dieselbe freywillig verscherzen wollen, damit
 anderer Leuthen Unruhe unsere eigene Unruhe
 werde. Du sollest dich so gar auch als
 dann in frembde Händel nit mischen, wann
 man dich schon darzu selbst verlangt; und
 wann man dich auch verlangt hat, so soll-
 test du dich fürsichtig daraus zu winden
 trachten, damit du nit in anderer Händel
 gerathest. Wie ungereimt wird es dann seyn,
 wann du dich unberuffen darein mischest?
 Einige bilden ihnen so gar ein, sie machen
 ihnen ein Ehr, wann sie gleich, so bald nit
 zwischen andern ein unnutzer Zanck entsteht,
 Nicht

Richter abgeben, sich umb ein Parthey annehmen, und den Bescheid geben können: und dadurch ziehen sie ihnen einen Handel über den Hals, der sie nit getroffen haben würd, wann sie nit unweislich ihre Zung darein geschlagen hätten. Wer dieses thut, den zehlt der Heil. Geist unter die Narren: Labia stulti miscent se rixis. Die Lippen des Narren mischen sich in Zanck. Prov. 18. 6.

8. Dese Gelegenheiten nun werden noch gewaltiger, wann grosse Hilffs-Mittel vor der Hand seynd, die einen noch beherzter machen, sich in den Zanck einzulassen. Wer lasterhaffte Leuth bey sich hat, oder ihnen die Stangen haltet, der ist allzeit in Bereitschaft, Händel und Feindseeligkeiten anzufangen: er getrauet sich in alle Händel zu mischen, weil er eben darum, daß er Helfer an der Hand hat, vermessenner wird. Es trug Absolon kein Abscheuen bey einer Mahlzeit das Blut seines eigenen Bruders verrätherisch zu vergiessen. Und wann ihn je die Abscheulichkeit der Sünd, die er da begieng, und die Göttliche Rach, an die er nicht gedachte, von seiner Vermessenheit nicht hat abhalten können, so hätte ihn doch die Furcht seines Königlichen Herrn Vatters von dem grausammen Bruder-Mord abschrecken sollen, als der solche Unthat gewislich nit ungestraft wurde hingehen lassen; aber doch fürchtet er sich nicht, und besudlet die Tafel in Gegenwart seiner übrigen Brüdern

dern

dern mit einem greulichen Anschlag, und
 grausamen Vollzug. Er scheuhet sich auch
 nit, den Joab zum Zorn zu bringen: Es
 war Joab sein nächster Bluts-Freund; er
 war der mächtigste Fürst im ganzen Könige-
 reich, weil er ein Nepot des Königs, und
 der obriste Feld-Herr war; Absolon, welcher
 Dazumahl bey seinem königlichen Herrn Vate-
 ter in Ungnaden gewesen, hätte die gute
 Dienst des anverwandten Fürstens gar
 wohl nöthig gehabt, und hätte er den Zorn,
 und die Rach des vornehmsten Kriegs-Obris-
 ten über so vile Völcker gar vernünftig
 fürchten sollen; und dennoch liesse er aus
 der schlechtesten Ursach seine Feld-Früchten
 in Brand stecken, und zwar nit heimlich,
 sonder ganz öffentlich, und wolt auch durch-
 aus haben, daß man es wissen solt, er der
 Absolon seye der Anstüßter dieses Affronts,
 und Schadens. Woher ist doch sein so
 grosse Vermessenheit gekommen? Daher
 allein, weil er ein Menge der Bedienten,
 und Anhänger, die ein lauterer Ruder- und
 Galgen-mäßiges, und zu aller Bosheit
 fertiges Gesindel gewesen, bey sich gehabt
 hat. Dese Bequemlichkeit dann, mit der
 er alle Händel ausführen kunt, die ihm nur
 eingefallen seynd, hat es gemacht, daß er in
 aller gähen Erhizung sich nit eingehalten,
 nichts vernünftig überlegt, sonder seinem
 Zorn den vollen Zügel gelassen hat. Ich
 hab

hab dir schon an einem andern Orth zu erwögen gegeben, wie übel es sey, wann man gottlose Bediente hat; aber wann du schon sonst kein anderes Übel davon zu befahren hättest, so wurde es doch ein grosses Unglück vor dich seyn, weil du desßwegen mehr Bequemlichkeit, und Hertz hast, dich in Handel einzulassen.

9. Ferners macht auch dieses noch mehrer Muth zu dem Zanken, wann man ohne Noth das Gewöhr bey sich tragt. Wann du auf einer gefährlichen Reiß wegen denen Strassen-Raubern dich mit Gewöhr versiehst; so ist es dir nit zu verüblen; es ist doch aber auch wahr, daß du auch da, wann du schon das Gewöhr zu deiner blossen rechtmäßigen Beschüzung zu dir nimmest, dich nur in grössere Gefahr sehest. Wer sich auf das Meüchel-Morden in den Häusern, oder auf den Strassen begibt, der kommt dem Stechen, Schiessen, und Hauen vor, pur desßwegen, weil er ihn fürchtet, und indem er von einem wöhrlosen Menschen gar wohl mit einem wenigen Geld zufrieden ist, da stellt er einem Wanders-Mann, den er bewaffnet sihet, gleich zum ersten nach dem Leben; und wann du mit dem Gewöhr nur einen faulen Post-Knecht, oder einen betrügerischen Würth zu schröcken suchst, so gerathest du villeicht einem in die Hand, der mit anderm Gewöhr wider dich noch hitziger aufziehet, du aber grössere Gefahr, und

Scha

Schaden davon haben wirst. Es sey aber von dem Reisen, wie es immer woll, was nußt dich aber das Gewehr in einer fridsamen Stadt, in einem ruhigen Dorff, wo du keine Feind hast, als daß du in deinem Zorn allzeit einen gefährlichen Lust empfindest nach dem Gewehr zu greiffen, und Handel anzufangen?

1. Reg.

12. 11.

1. Reg.

20. 33.

1. Reg.

26. 9.

10. Da Saul den David zu ermorden gesucht hat, ist er eben selbst in der Gefahr gewesen, den Jonatham seinen eigenen Cron-Prinzen um das Leben zu bringen; er ist aber nur deswegen dahin verleitet worden, weil er allzeit, wann er auch nur in seinem Zimmer spazierte, wann er bey der Taffel saß, ja so gar auch wann er im Beth schluffe sein Lanzen in, oder bey der Hand gehabt hat. Und dieweil er das Gewehr allzeit so nahe bey sich gehabt, so ließ ihm sein Zorn niemahl so vil Zeit, daß er sich in etwas hätte innhalten können. Und dannaoh wurd ihm durch eben dise seine Lanzen der Todt beygebracht worden seyn, wann ihn nit die Sanftmuth desjenigen, wider welchen er ein anderemahl mit selber loßgegangen ist, bey dem Leben erhalten hätte. Da eben Saul in einem tieffen Schlass vergraben lag, da kam eben Abisai mit dem David in das Königliche Gezellt, und wie er ihn schlaffend angetroffen, ergriff er die Lanzen, und war schon an dem, daß er ihm auf einen Streich den Garauß gemacht haben wurd, wann ihn nit David

ab

Von den Ursachen des Zanckens. 367

abgehalten hätte: Neinterficias eum. Töde
te ihn nit. Dann er war zufrieden, den
Spieß mit sich zu nehmen, und so wohl dem
Saul, als auch der ganzen Welt zu zeigen,
daß es nit so fast zum Schutz, als zur Ge-
fahr gereiche, wann man das Gewehr so
nahe an der Hand hat. Wann du wehrlos
bist, so wirst du dich gewiß nit getrauen, in
einen Zanck einzulassen, sondern vilmehr alle
Gelegenheiten meiden; und mit der Zeit wird
auch dein Zorn von selbst nachlassen, dann
auf die Wuth der bösen Anmuthung kan die
Ruhe der Vernunft folgen. Wann einmahl
der erste Grimm erloschen ist, so wirst du
dich nach erkaltetem Geblüt eines bessern besin-
nen. Du pflegst zuweilen zu sagen: es ist gut
für ihn gewesen, der mir ein Leyd gethan hat,
daß ich kein Gewehr bey mir gehabt, dann
hätt ich kein Gewehr an der Hand gehabt, so
hätt ich ihn gewiß zu Boden gelegt: ich aber
sag dir: vilmehr ist es für dich gut gewesen,
daß er dich wehrlos angetroffen, westwegen
du dich nothgedrungen aus dem Handel hast
winden müssen. Wann du zum Gewehr
gegriffen hättest, wurd es villeicht ehe dein
eigenes, als sein Blut gekostet haben: und
wann du ihn verwundet, oder gar getödtet
hättest, in was grosser Verwirrung, und
Sorgen wurddest du dich befinden, wie du
denen Händen der weltlichen Gerechtigkeit,
der Rach der Menschen, und dem Zorn
Gd

Gottes entgehen könntest? suche keine Händel, so hast du kein Gewehr vonnöthen.

11. Wann du aber alles Zanken vermeynen willst, so muß die Wurzel davon entdeckt, erkannt, und abgeschnitten werden. Die Gelegenheiten und der Zundel darzu seynd außser uns; die Wurzel aber haßtet in uns, und so lang wir dise nit völlig außreissen, werden wir weder einen Frid haben, weder einen geben. Der Zorn ist ein Gemüths-Bewegung, die sich im Zanken zum meisten hervor thut, und wer da weiß, daß er von Natur zornig ist, bey dem ist es die höchste Nothwendigkeit, daß er ihm selbst durch die Beherrschung seines Willen einen immerwehrenden Gewalt anthue. Durch den Zorn werden deine Händel nit gerechtfertiget, sondern durch deine Händel wird dein Nachlässigkeit straffwürdig, wegen der du deinen Zorn nit in Zaum haltest. Wann du ein grimmige, und verkehrte Natur hast, so must sie verbessern, und nit nach ihrem Willen thun: aber es pflegt der Zorn gemeinlich von einer andern Anmuthung erweckt zu werden, dero zu Gefallen er zum Unwillen, zu Händeln, und Zanken bewogen wird. Es erregt sich in dem Herzen ein heimlicher Haß, und er freuet sich, daß er die Gelegenheit hat, einen Handel anzufangen, und legt also Feur zu dem Zorn:

Prov. 10. Odium suscitatur rixas. Haß erwecket Zank.

12. Und ist auch der Meyd ganz zänckisch, und greiff

Von den Ursachen des Zanckens. 369

greift wegen einem schlechten Pagatell mit Worten, und in der That an, nit zwar aus Zorn, sondern damit seine Gegner gedemüthiget werden. Auch der Eigen-Nutz pflegt wegen geringen Ursachen in den Harnisch zu schlieffen.

22. Es ware zwar Isaac der sanftmüthigste Mann, er hielte alle Leuth in Ehren, thate niemand kein Leyd; er hielte ein sittsame und ruhige Dienerschaft; und dannoch suchten die Einwohner des Gerarischen Reichs, wo er sich dazumahl aufhielte, ein Gelegenheit des Zanckens wider ihn, und seynd die Hirten des Lands mit dessen Hirten schon zu einem Wort-Streit gekommen; mit Schmach-Reden hat man angefangt, und mit Zanck und Hader ist man fortgefahren; und wann nit Isaac ein Feind von allen Händlen gewesen wär, so wurd vil Blut vergossen worden seyn, und wurde man auf selben Feldern vile Todte haben ligen sehen müssen. Warum hat sich dann wider dise so ruhige Leuth so oft ein Zanck erhebt? wegen dem Neyd, und wegen dem Eigenmuzz. Die grosse Reichthumen des H. Patriarchen haben den Neyd wider ihn in den Harnisch gebracht: Ob hoc invidentes ei Palästhini. Gen. 26. Darum beneydeten ihn die Philistheer. 14. Aus Neyd haben sie ihm das Wasser genommen, zu welchem er doch von seinem Vatter Abraham das erbliche Recht gehabt hat.

U a

Er

R. P. Galini, S. J. Sechster Theil.

Er hat es doch gedultet, und sich in keinen Handel einlassen wollen: er ließe neue Brunnen graben, und hat sich für sein Vieh mit anderem Wasser versehen, aber die Gerarische Hirten haben aus Eigennutz mit seinen Hirten einen neuen Zancf angefangen: Sed & ibi fuit iurgium pastorū Geraræ adversus pastores Isaac dicentium: nostra est aqua, foderunt autem & aliam, & pro illo quoque rixati sunt. Aber daselbst entstand auch ein Zancf zwischen den Hirten Isaac, dann jene sprachen: das Wasser ist unser: noch gruben sie einen andern Brunnen, und über denselben zancften sie sich auch.

13. Auch die Lieb- und Eifersucht seynd Wurklen des Zancfens: daher entstande der Zancf zwischen Isboseth dem König in Israel, und Abner seinem Kriegs-Obristen: Es hat der König sich unterfangen, dem Abner einen Berweiß zu geben, und ihn zum Zorn zu bringen, da er eben seiner Hülff, und seiner Macht meistens vonnöthen gehabt. Aber verlor hierauf allen Respect gegen den König, und gab ihm so stolze Wort hinaus, daß der König kaum mit einem Unterthanen so spöttlich geredt hätte. Die Ursach des Zancfs, der über einem so wohl, als den anderen, ja über die ganze Monarchie die schädlichste Folgerungen nach sich gezogen hat, ist die Eifersucht, und Lieb gegen einer schändlichē Hur gewest: Quare ingressus es
ad

ad concubinam patris mei? Warum bist 1. Reg.
 du zu meines Vatters Rebs-Weib ein- 2. 8.
 gangen?

14. Die Trunckenheit ist ebnermassen ein
 Wurzel von denen verwirrtisten Händlen,
 und gleichwie bey einem truncknen Menschē
 der Gebrauch der Vernunft völlig begrabs-
 ben, oder wenigist ganz verwirret ist, also
 greiffet er die Leuth ganz blind, und ohne Ur-
 sacht an, und kan sich doch nit wehren, und
 fangt Händel an, und erkennt doch sein eige-
 ne Gefahr nit: Cui vax? cujus patri vax? cui
 rixa? cui foveax? cui sine causa vulnera?
 cui suffusio oculorum? Uber wen ist we-
 he? über welches Vatter ist wehe? wer
 bat Zancf? wer fällt in die Gruben? wer
 wird ohn Ursacht verwundet? wem seynd
 die Augen dunckel? Also fragt der H. Geist,
 und gibt hierauf die Antwort: Nonne his,
 qui commorantur in vino, & student ca-
 licibus epotandis? Nemlich denen jenis-
 gen, welche stets beym Wein seynd, und
 sich bestleiffen Becher auszusaußen.

15. Aber die Haupt- und fruchtbariste
 Wurzel des Zancfens ist die Hoffart. Dann
 weil sie nit die geringste eingebildete Verachs-
 tung übertragen kan, so wird sie gleich ras-
 send, und gehet auf Blut: Effusio sangui-
 nis in rixa superborum. In Zancf der
 Hoffärtigen ist Blutvergiessung. So ges-
 chwind ein Hoffärtiger zum blutigen Strei-
 ten fertig ist, so hartmüthig ist er in Fortset-
 zung

zung desselben, und eben dieses gereicht ihm zu seinem größten Schaden. Er laßt sich weder durch die Gefahren abhalten, weder durch das Bitten besridigen, weder durch das Trohen abschrecken. Obwohlen Abner von dem Asael verfolgt wurde, so wolte doch der tapffere Kriegs-Herr seine Hand in dem Blut des vermessenem Verfolgers nit waschen; ja, wie er gesehen, daß er ihm zu nahe trette, bate er ihn so gar, daß er sich zuruck geben solte, ansonsten er gezwungen seyn wurde, ihn zu seiner nothwendigen Beschützung zu Stücken zu hauen: Recede, noli me sequi, ne compellar, confoderte in terram. Weiche ab, und jage nit nach, damit ich nit genothtringt werde, dich auf den Erdboden zu erstechen. Und er gieng fort, und zohe sich davon. Aber der hoffärtige Asael wolte von seiner Verfolgung nit nachlassen: Qui audire contempsit, & noluit declinare. Aber er achtete die Red nit, und wolte nit abweichen. Wie nun endlich Abner gesehen, daß er entweder geschlagen werden, oder selbst schlagen müsse; so wolte er vorher angreifen, und hat mit der umgewandten Lanzen dem Asael einen solchen Streich versetzt, daß er mehr nit gebraucht hat: Percussit ergo eum Abner a versa hastâ in inguine, & transfodit, & mortuus est in eodem loco. Derowegen wandte Abner seinen Spieß um, traff ihn hinter sich durchs Gemäch, und erstach ihn

ihn, und er starb an demselbigen Ort.

16. Eben dieses begegnet auch oft manchem Hoffärtigen, der sich in einen Zänck einlasset, und von selbem hartnäckiger Weisheit abstehen will. Vilen dergleichen kan man auch dasjenige vorsagen, was einem anderen gleichen Belüffters der H. Apollonius vorgesagt hat. Es stunden zwey feindsliche Partheyen in Gewehr, und waren schon zum Angriff fertig, da sich der Heil. Apollonius in das Mittel gelegt, und mit Bitten und Weinen alle ermahnt hat, daß sie die Waffen ablegen, und sich durch einen aufrichtigen Friden vergleichen möchten, In vit. die übrige alle wolten sich zur Ruhe geben, Patrum aber der Rädlsführer von einer widrigen vit. S. Parthey, ein wilder und stolzer Kerl ließ Apoll. sich verlauten; ich will nit Frid geben bis in den Tod. Hierauf sagte der H. Abbt mit vollem Eyfer, und aus Eingebung Gottes: So sey es, wie du es verlangst; du allein wirst unter allen disen umgebracht, und den Beyern, und Hunden zum Raub werden. Und diß ist auch geschehen: er allein wurde umgebracht, und ein wenig im Sand vergraben, wo er denen Hunden, und Raaben zur Speiß worden ist.

17. Gewöhne dich daran, daß du deine Anmuthungen bemeistern kanst, und gestatte niemahl, daß dich eine derselben zum Zorn und Untergang bringe, setze in dem Zäncken nit Leib und Seel in Gefahr wegen

